

Vielen Dank, Charles!

Und herzlich willkommen, Nikos Christodoulides, der neue Präsident der Republik Zypern, der heute zum ersten Mal bei unserem Treffen dabei ist. Gemeinsam setzen wir uns für die Wiedervereinigung Ihres Landes unter der Federführung des Plans der Vereinten Nationen ein. Sie können auf die Europäische Union und auf unsere Solidarität zählen.

Solidarität ist auch das, worauf wir im Hinblick auf die Ukraine weiterhin drängen müssen – in politischer, wirtschaftlicher, humanitärer und militärischer Hinsicht. Und es wird schwieriger werden. Wir sehen, dass Kriegsmüdigkeit gekoppelt mit russischer Propaganda Wirkung zeigt. Es wird schwieriger werden, immer wieder zu erklären, warum es für Europa existenziell ist, an der Seite der Ukraine zu stehen. Warum der Preis für Freiheit nicht zu hoch ist. Aber wir müssen dies tun, und ich bin dankbar für die Geschlossenheit an diesem Tisch.

Wir müssen über die nächsten Schritte nachdenken. Frieden muss das oberste Ziel bleiben, und die EU ist in einer einzigartigen Position, um dies voranzubringen – aber damit es Frieden geben kann, muss es eine Ukraine geben. Und ohne unsere Unterstützung wird es sie nicht geben.

Die Vereinbarung über die Lieferung und gemeinsame Beschaffung von Munition stellt einen Meilenstein dar – einen Meilenstein der Entschlossenheit und des Durchhaltewillens. Dies ist wichtig für die Ukraine, und dies ist wichtig für Europa. Es geht hier um den Erhalt der Ukraine ebenso wie um den Erhalt Europas.

Die Fortschritte bei der gemeinsamen Beschaffung bringen uns einen Schritt weiter auf dem Weg zu einer stärker fokussierten europäischen Verteidigungs- und Sicherheitspolitik. Sie sind das „mehr Europa“, das wir wieder brauchen.

Unsere zehn Sanktionspakete haben Russland hart getroffen. Wir müssen aber alle verbleibenden Schlupflöcher schließen – Bereiche in unserem System, die es Putins Verbündeten immer noch ermöglichen, vom Zugang zur EU zu profitieren. Die Sanktionen funktionieren, sie sind notwendig und verhältnismäßig – aber sie müssen ordnungsgemäß umgesetzt werden, und wir müssen weiterhin mit Drittländern zusammenarbeiten, um auch sie mit ins Boot zu holen.

Wir müssen auch mehr tun, um zu verhindern, dass die humanitäre Lage in der Ukraine weiter außer Kontrolle gerät, insbesondere für Kinder.

Es gibt Kinder, die unrechtmäßig verschleppt und unrechtmäßig aus den besetzten Gebieten in der Ukraine nach Russland verbracht wurden. Etwa 16 000 Kinder haben dieses Schicksal erlitten.

Putin und seine Komplizen auf allen Ebenen müssen sanktioniert und zur Rechenschaft gezogen werden. Aus diesem Grund begrüßen wir die Haftbefehle des Internationalen Strafgerichtshofs. Diesen Vorstoß müssen wir weiterentwickeln, und wir müssen ihn nützen, um einen internationalen Sondergerichtshof für das Verbrechen der Aggression gegen die Ukraine einzurichten.

Als Europäische Union sind wir am stärksten, wenn wir gemeinsam Verantwortung übernehmen und gemeinsam handeln, so wie wir es jetzt tun.

Ich möchte auch auf die Situation in Moldau hinweisen. Maia Sandu vollbringt wahre Wunder, wenn sie dafür sorgt, dass die Demokratie auf festen Säulen ruht. Dass sie nicht wankt angesichts der russischen Versuche, sie zu untergraben. Meine Forderung lautet, dass wir weiterhin praktische, wirtschaftliche und politische Unterstützung anbieten, so wie wir es bisher getan haben.

Dasselbe gilt für unsere Unterstützung für die demokratischen Kräfte in Georgien und Belarus. Und unsere Botschaft für diejenigen, die für Frauen, Leben und Freiheit in Iran kämpfen.

Russlands Absicht ist klar. Es möchte zu der trügerischen Sicherheit einer Welt zurückkehren, die in entgegengesetzte Faktionen unterteilt ist. Dem müssen wir uns widersetzen.

Der Wohlstand Europas und die Verbesserung der Lebensbedingungen der Bürgerinnen und Bürger Europas sind die Eckpfeiler des Aufbauwerks der Europäischen Union. Das dürfen wir nie aus den Augen verlieren. In der Vergangenheit ist es Europa immer wieder gelungen, aus widrigen Umständen gestärkt hervorzugehen.

Unser Binnenmarkt bietet europäischen Unternehmen ein Sprungbrett auf die globalen Märkte. Unsere Volkswirtschaften in der EU sind wettbewerbsfähig. Sie müssen es auch bleiben. Als Markt mit 450 Millionen Menschen sind wir gemeinsam stärker.

Mit dem Einsatz der Menschen kann der zweifache Wandel der Europäischen Union gelingen, jedoch nur, wenn wir günstige Bedingungen für diesen Wandel schaffen. Wir müssen erklären, dass sich ein ökologischer Wandel für die Menschen, die Unternehmen und ihre Familien auszahlen wird.

Umweltbewusstes Handeln darf nicht nur denjenigen vorbehalten sein, die sich teure umweltfreundliche Autos und kostspielige energieeffiziente Dämmsysteme leisten können. Wir dürfen keine gesellschaftliche Kluft zwischen denjenigen schaffen, die die grüne Wende mittragen können, und denjenigen, die dies nicht können, weil es für sie dringlicher geworden ist, ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Wir dürfen hier niemanden zurücklassen.

Ohne öffentliche Förderung wird dies nicht möglich sein.

Hierfür brauchen wir gezielte Investitionen mit klaren Zielen und Leistungsindikatoren. Unternehmer werden nur dann in die grüne Wende investieren, wenn es ein klares Geschäftsszenario und Anreize gibt. Mit klaren Zielen können wir den Prozess steuern und unseren Wettbewerbsvorteil wahren.

Investitionen in die Führungsrolle Europas, Investitionen in strategische Technologien wie Solar- und Windenergie, Wärmepumpen und Batterien werden uns allen zugutekommen. Wir müssen daran arbeiten, den Zugang zu bestehenden Finanzmitteln zu erleichtern und Bürokratie abzubauen. Und wie ich bereits gesagt habe, brauchen wir gleiche Wettbewerbsbedingungen, aber lassen Sie uns einen protektionistischen Wettlauf vermeiden.

Wir brauchen auch private Investitionen, damit unsere KMU und Start-ups in Europa bleiben. Es ist unumgänglich, die Kapitalmarktunion zu vollenden, die immer noch zu fragmentiert ist.

Das Europäische Parlament hat sich verpflichtet, effizient an Vorschlägen zum Strommarkt, zum Grünen Industriepan, am Rechtsakt für eine klimaneutrale Industrie und an der Verordnung zu kritischen Rohstoffen zu arbeiten.

Was für uns alle zählt, ist die Vorhersehbarkeit der Gesetzgebung. Wenn es Bedenken zu Gesetzgebungsvorschlägen gibt, müssen wir sie rechtzeitig zur Sprache bringen, um gemeinsam pragmatische Lösungen zu finden.

Der Ausfall der Silicon Valley Bank und der Credit Suisse hat für viele Schlagzeilen gesorgt. Unser Bankensektor in der Eurozone ist robust. Gemeinsam haben wir rigorose Sicherheitsvorkehrungen getroffen, um unseren Bankensektor in der EU zu schützen. Die Europäische Zentralbank hält sich bereit, um bei Bedarf einzugreifen, bisher scheinen sich die Auswirkungen auf die EU jedoch in Grenzen zu halten.

Dennoch bleibt die Vollendung der Bankenunion eine Priorität, um für mehr Finanzstabilität zu sorgen, bevor es zu dem nächsten Schock kommt.

In der Frage der Migration wird das Europäische Parlament seine Rolle wahrnehmen. Wir sind bereit, nächste Woche abzustimmen, wir fordern allerdings Sie auf, Ihren Teil zu den noch offenen Solidaritätsdossiers beizutragen. Damit meine ich die Verordnung über Asyl- und Migrationsmanagement und die Verordnung zur Bewältigung von Krisensituationen und Situationen höherer Gewalt.

So erreichen wir die entscheidende Ausgewogenheit, die wir in diesen Fragen brauchen und die es uns ermöglichen wird, die Grenzen zu schützen, denjenigen, die dies benötigen, Schutz und Würde zu bieten, diejenigen, die nicht dazu berechtigt sind, effizient zurückzuschicken und das Geschäftsmodell der Menschenhändler, die an den Schwächsten verdienen, zu zerschlagen.

Wir müssen weiterhin an einem Strang ziehen und dort, wo es darauf ankommt, für mehr Europa sorgen.

Mehr Europa bedeutet nicht, dass wir alle homogen werden. Wir sind verschieden und stolz darauf. Dieses Narrativ, dass Europa versucht, alle gleich zu machen, trifft einfach nicht zu. Wir schätzen unsere Einheit in der Vielfalt. Wir wissen, dass wir in großen Dingen groß und in kleinen Dingen klein sein müssen – und es gibt nichts Größeres, mit dem wir uns befassen müssen, als die Themen, die heute auf dem Tisch liegen.

Vielen Dank!